# Deutsches Wachenblatt zum Kampse um die Wahrheit Herausgeber: Julius Streicher

lummei

Berlag: "Der Stürmer", Julius Streicher, Rürnberg, Karberstraße 10/11. Positicheckonio: Mut Rürnberg Nr. 108. Hernsprecher: 21830. Schriftleitung: Mürnberg, Plannenschmiedsgasse 19/1. Schriftleitungsschluß: Freitag (nachm.). Fernsprecher: 21872. Ariefanschrift: Nürnberg 2, Schließsach 398.

Nürnberg, 20. Juli 1944

Erfajetnt wöchentlich, Einzel-Ur. 20 Pfg. Bezugspreis vierteliabritch Nim. 2.52 zugügl. Postbefieligeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der guständigen Postanstatt. Nachbestellungen an den Berlag. Schlus der Unzeigenannahme ABoden vor Ericheinen. Freis für Geichäftranzeigen: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hobe Naum-Keile im Unzeigenteil laut Preislisse.

22. Jahr 1944

# Die jüdische Blutschuld

Als furd vor ber Commer-Connenmende dieses Jahres die Meldung von dem Beginn des großen deutschen Gegenschlages gegen die britische Insel und insbesondere gegen die englische Hauptstadt durch Deutschland und Europa ging, gab es wohl keinen unter uns, der nicht mit tiefster Genuatuung erfüllt gewesen war. Zu schwer war das Leid der von ven feindlichen Terrorfliegern gequälten 3is vilbevölkerung gewesen, die monatelang die Schandtaten der Angloamerikaner über sich ergehen lassen mußten, als daß man nun noch Mitleid mit jenem Lande hätte empfinden fonnen, von dem aus die Luftgangster zu ihren Mordflügen gestartet maren. Was Deutschland und Europa heute empfinden, ift nicht Schadenfreude oder Rachgier, es ist nur tiefe Befriedigung darüber, daß die ungezählten Berbrechen der Feinde doch nicht ungestraft begangen werden fonnten.

Daß der deutsche Gegenschlag den Feind überraschte und ihn in tiesste Bestürzung versetzte, bewies allein die Tatsache, daß es der seindlichen Ugitation für einige Tage völlig die Sprache verschlug. Der

Nachrichtendienst der Engländer und Amerikaner schwieg sich zunächst aus und brachte auch später nur spärliche Berichte über den Berlauf der deutschen Bergeltung. Erst nach langem Zögern kam die feindliche Propaganda-Maschine wieder in Fahrt. Und hier waren es vor allem die Judenzeit ungen, die nun plogstä, wieder wie wied zu arverten vergannen, als wollten sie all das aufholen, was sie im ersten Schrecken zu tun unterlassen hatten.

Und was schrieben die Judenzeitungen?

Dem Kenner des Judentums waren die Ergüsse der Judenpresse keineswegs neu. Es waren die alten, schon im ersten Weltstrieg verwendeten Greuelberichte. Es waren Schilderungen von den "entsetzlichen" Folgen des "barbarischen" deutschen Gegensichlages, der nur — aber ausschließlich nur — die britische Zivilbevöskerung getrossen habe. Es waren Beschimpfungen des deutschen Bolkes, wie man sie niedersträchtiger und gehässiger noch nie in den Judenzeitungen lesen konnte. Der Jude machte sich die Arbeit leicht: er drehte ein fach den Spießum und bes

# Arieg über England



Wer schrie am tollsten nach Mord und Brand? Wer trug das Sterben in jedes Land? England! Das Land der Hetzer und Juden Muß sich am Krieg, den es wollte, verbluten.

### Die Zeit als Verräter

Auf den Spuren der Ritualmorder

Ein beutscher Goldat schreibt aus Ungarn: "Dleine Rameraden und ich lefen mit gro-Bem Intereffe im Stürmer die Befchreibung des einst in Ronit geschehenen Ritualmordes. Wir wurden badurch angeregt, auch mit ungarifden Bauereleuten, bei benen wir einquartiert find, über die Judenfrage gu fpreden. Wir erinnerten uns, bag ber Sturmer icon wiederholt auf die funderbare Satfache hinwies, daß alljährlich in ben Bochen bor bem judifchen Diterfeft nicht judifche Rinder fpurlos verichwinden und dag dies bes. halb gefchähe, weil ftrenggläubige Juden biefe Rinder zur Blutgewinnung auf rituelle Beife ichlachten. Run erzählten uns Ungarn, daß bics auch in ihrem Lande geschah. In ben Bochen bor bem judifchen Oftern fonnte man in ungarifchen Zeitungen alljährlich bon dem

geheimnisvollen Verschwinden nichtjüdischer Kinder lesen, ohne je von ihrem lesten Ende etwas ersahren zu haben. Besonders bei ungarischen Bauern hat der Glaube immer schon vorgeherrscht, die verschwundenen Kinder könnten das Opfer von Ritualmorden gewesen sein. Es fällt in Ungarn auf, daß in diesem Jahr Fälle vom Berschwinden nicht jüdischer Kinder in den Landgemeinden nicht befannt geworden sind, weshalb anzunehmen ist, daß die Berbringung der Juden in Umsiedlungslager auch der Begehung von Ritualmorden ein Ende bereitet hat."

Wir freuen uns, daß deutsche Soldaten durch das Lesen bes Stürmers angeregt worsden sind, in fremdem Lande sich über den jüdischen Teusel und seine Untaten aufklärende Gedanken zu machen. St.

Die Juden sind unser Unglück!

schuldigte uns der Berbrechen, die allein das Judentum auf sich geladen hatte!

Allein das Judentum? Ja, allein das Judentum! Die Geschichte bestätigt dies. Es seien an dieser Stelle nur einige unwiderlegliche Beweise der jüdischen Blutschuld an der Terroristerung der 3isvilbevölferung angeführt:

Im Jahre 1934 machte Deutschland der Welt Vorschläge zur Abschaffung der Bombenflugzeuge und damit des Bombenkrieges überhaupt. Der damalige Unsterstaatssekretär im britischen Luftsahrtsministerium, Philipp Sasson, lehnte den deutschen Vorschlag ab. Philipp Sasson ist Jude!

Im Jahre 1941 forderte der "Englänber" Alfred Hörnle in Kapstadt die Bernichtung Deutschlands mit "terroristischen Mitteln". Hörnle ist Jude!

Der ehemalige Botschafter der Sowjetzunion, Iwan Maisky, forderte im September 1941 von England, daß es "hei Tag und bei Nacht, im Westen, Osten, Norden und Süden" Deutschland bomsbardiere. Iwan Maisky ist Jude!

Dem "Engländer" William B. Ziff waren die Forderungen Maiskys noch nicht grausam genug. Er verlangte eine "verschärfte Terrorisierung der deutschen Zivilbevölferung als strategische Aufgabe". William B. Ziffist Jude!

Der Dichterling Emil Ludwig (Cohn) verlangte zweisch die "Bombardierung der deutschen Zivilbevölkerung bis zur Totalität". Emil Ludwig ist Jude!

Die Bombardierung der deutschen Talssperren im Mai 1943 geschah auf Anstiftung eines anderen Emigranten. Das britische Luftsahrtministerium erklärte das mals, daß es diesen Wink dankbar ausgenommen hatte. Auch dieser Emisgrant war ein Jude!

staffeln auf einem nordafrikanischen Flugplat vor dem Start zu Terrorangriffen eingesegnet. Der "Segensprecher" war ein Rabbiner.

Der sogenannte Finanzminister der Des Gaulle-Regierung brüstete sich, daß es Juden gewesen seien, die vom Flugzeug aus die Bombenziele in den französischen Städten angewiesen haben. Auch diesser "Minister" ist Jude!

Was beweisen uns nun diese Beispiele? Gie beweisen uns, daß der Jude die Abschaffung des Bombentrieges verhinbert hat. Sie beweisen uns, daß die Idee der Terrorisierung der Zivilbevölkerung vom Juden stammt. Und sie beweisen uns, daß ber Jude ben Massenmord an ber nichtjudifchen Bivilbevölferung in noch graufamerer Beife durchführen wollte, als dies von seiten der Anglo-Ameritaner ohnedies geschah und heute noch geschieht. Der gleiche Jude aber, ber ber Schuldige an den Berbrechen an unferen Frauen und Rindern ift, heult nun jammerlich auf, wenn Deutschland vom Recht ber Notwehr Gebrauch macht und nun ends lich zurückschlägt.

Das neue Europa hat die Niedertracht bes jüdischen Verbrechervolkes am eigenen Leibe kennengelernt. Es lätt sich darum auch nicht von dem neuesten Schwindel der jüdischen Agikation irreführen. Europa kennt die große jüdische Blutschuld. Und es weiß endlich, daß auch in den zur Zeit noch vom Judentum beherrschen Ländern eines Tages ein für den Juden furchtbares Erwachen kommen wird. Ein Erwachen, das die jahrtausendalte jüdische Blutschuld sühnt durch die völlige Vernichtung des Weltseindes.

Ernst Siemer.

## Moskan soll Hauptquartier des Weltsudentums werden

Gin biretter Borichlag Stalins

Rußland ist, seitbem die Juden aus ihm das "Baradies der Arbeiter" gemacht haben, das aber in Wirklichkeit zu einer Hölle für das nichtsüdische Volk geworden ist, für sie selbst "das große Vaterland". Die Juden "resgieren" in der Sowjetunion, getreu den Protokollen der Weisen von Zion mit den klassischen, jüdischen Mitteln: Mord, Deportation und Verstlavung. 80 Prozent aller wichtigen Vosent der Sowjetunion sind von Juden

Bon Außland aus spinnen sich die Fäden zum Judentum der Plutokratenländer und das Ziel der Weltjudenschaft ist die Weltrevolution, die nichts anderes sein soll als eine unumschränkte Judenherrschaft über die vorher verskladten Bölker der Erde.

Aber so ganz sicher sind die Juden aller Länder ihrer kommenden "Weltherrschaft" doch nicht. Sie wissen, daß eine Niederlage in dem von ihnen angezettelten Kriege auch unadwendbar das Schicksat aller Juden der Welt besiegeln würde. Sie wissen auch, daß schon ein Fehlschlagen der geplanten Invasion Europas eine Veränderung der amerikanisschen Innenpolitik bringen würde und sie fürchten heute schon die Welle des Antisemistismus, der für sie in diesem Falle, namentslich in den Vereinigten Staaten, hereinbrechen mürde.

Darum berhandeln gegenwärtig der führende Rabbiner des Zionismus, Dr. Wise in Neuhort, als Vertreter des Weltjudentums und der Sowjetbotschafter in Washington als Vertreter Stalins, über den Borschlag des letteren, das "Hauptquartier des Weltjudentums von Neuhort nach Mostau zu verslegen".

Die leitenden Kreise des Weltjudentums, so heißt es in der amerikanischen Zeitschrift "Harters Magazine", sollen diesem Vorschlag Stalins "nicht ungünstig gesinnt gegenüber stehen".

Immer hat es das Judengeschmeiß mit dem Geschmeiß der Ratten gehalten, die beizeiten das sinkende Schiff verlassen. Die "Umsiedlungspläne" des Weltjudentums zeigen wieder einmal klar, daß es keine "nationalen Staatsbürger jüdischen Glaubens" gibt, sondern daß der Jude immer ein Fremder bleibt in dem Lande, in dem er sich zum Schmarotzen niedergelassen hat und daß er sich sofort ein anderes "Baterland" wählt, wenn dies "notzwendig" erscheint.

Ubi bene, ibi patria! — Wo es Dir gut geht, hort ist Dein Vatersand! — ist die Parole des Judentums.

Franz Armann

# Ein Appell der Gottlosen

In einem Aufruf an die Gottlosen der Welt erklärte der Leiter der Gottlosen-Bewegung in der Sowjet-Union, der Jude Scheinmann,

"Bir wollen alle Rirchen ber ganzen Erbe in ein riefiges Meer von Flammen stürzen. Unsere Gottlosen-Bewegung ift eine unerhörte bertilgt. Diese Bewegung ist einer ber wichtigsten Zweige unseres antireligiösen Rlaffen-tampfes. Wir muffen unser antireligiöses Wert, bas die Grundlage der alten Welt untergräbt, noch verstärten."

Mit diesem Vernichtungskampf gegen alle Bekenntnisse steht in merkwürdigem Gegensat, daß gerade der Jude Scheinmann in einer von ihm selbst versaßten Broschüre "Der Kreuzzug gegen die UdSSK." den Nachweis führte, daß die jüdische Religion in Bolschewikien in jeder Weise gefördert worden ist.

Das Rätfel löft fich in einfachfter Beife,

wenn man in ben "Protokollen ber Weisen von Zion" (14, 1) liest:

"Soballd wir (Zuben) die Weltherrichaft erlangt haben, werden wir keinen anderen Glauben dulben, als den an unseren einen Gott. Aus diesem Grunde müffen wir alle anderen Religionen bernichten. Wenn sich auch die Zahl der Gottlosen bermehren sollte, in wied dieser indergangszuständ unsere Plane doch nicht stören, vielmehr den kunftigen Geschlechtern zur Mahnung dienen; sie werden die Lehren der mosaischen Religion hören, deren wohldurchdachte Weisungen mit der Unterwerfung aller Bölker in Grfüllung gehen werden."

Hier haben wir schwarz auf weiß das Programm, nach dem sich der Jude Scheinmann richtet: Beseitigung aller Religionen mit Aussnahme der Religion des jüdischen Bolkes, die, sobald die jüdische Weltherrschaft errichtet ist, die Staatsreligion aller Völker werden soll. Scheinmann ist wirklich ein gelehriger Schüler der Weisen von Zion und ihres strategischen Planes.

Juden und Neger als Stlavenhalter

In Süditalien herrscht das Chaos und das Grauen. Amerikanische Soldateska, die raubt und plündert, eine hungernde, von Seuchen heimgesuchte Bevölkerung und eine bolschwistische Zivilverwaltung, die im direkten Auftrage Woskans "Säuberungsaktionen" durchführt und an allen führenden Stellen Juden und nur Juden.

Auf dem Festlande wurden bisher 11, auf Sizilien 6 und auf Sardinien 2 Konzentrationslager errichtet, in denen sich mindestens 20 000 Internierte besinden. Die Lagerkommandanten sind ausnahmslos Juden, ebenso alle Beamten und die Bewachung besteht größtenteils aus Regern. Es genügt, früher Mitglied der saschistischen Partei gewesen zu sein, um interniert zu werden. Der Ausenthalt im Lager selbst ist für die Internierten die

Alle Bürgermeifter, Milizoffiziere und jene, die einen leitenden Boften bei ben

Falchisten innehatten, wurden von jüdisch bolschewistischen "Richtern", die der Hoheit der amerikanischen Besahungstruppe unterstehen, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und größtenteils nach Nordafrika deportiert, wenn man sie nicht überhaupt, nach echt bolschewistischer Manier, einsach durch Genickschaft, "liquidierte".

Ungehemmt tann sich die jüdisch-bolichewistische Bestie austoben, ungehemmt tann ihr hah wüten, unter dem Schutze der Ameritaner. Das treibende Clement ist der Jude.

Und mit noch größerem Hah, mit noch grausameren Wethoden würden die bolschewistischen Untermenschen, die Negerhorden, vom Juden angesührt und gesleitet, in Deutschland wüten, wenn es geslänge, dieses zu besiegen und bedingungsslos zu unterwerfen.

Ronzentrationslager, Zwangsarbeit uns

ter Negeraussicht nach jüdischem Komsmando, Hunger und Stlaventum, das ist ihr Programm für ein besiegtes Deutschsland. In Süditalien halten diese Bestien gleichsam eine Generalprobe ab, für das, was sie in Deutschland durchführen wolsten. Dat sie es restlos durchführen würzben, wenn sie könnten, daran kann kein Deutscher zweiseln, der um den Has weiß und die Rache, die das Judentum dem beutschen Bolte geschworen hat.

Auden in Südafrika

Die nationale Opposition ber subgritanischen Union nahm burch einen ihrer Abgeordneten scharf Stellung gegen die von England beabsichtigte Gins wanderung von Juden und verlangte beren Ginstels lung, bow. ein Verbot ber Judeneinwanderung.

Die Buren sind immer Dickschädel gewesen. Ste twollen absolut nicht vergessen, daß der "Burentrieg", der sie um ihre Freiheit gebracht hat, eine jüdische Angelegenheit war.

#### Juden in Argentinien

Gine jubifche Kolonisationsgesellschaft hat riesige Steuerhinterziehungen begangen, die bis zum Jahre 1933 zurudreichen, so daß sich die argentinische Resgierung zu "Sondermagnahmen" entschließen mußte.

Diese Sondernagnahmen werden wohl richt so schieme ausfallen, dafür sorgen schon die nordamerikanischen "Glaubensgenossen", die ja auch über dieses Land, vielmehr über seine Juden die "schiedende Hand" des Präsidenten Roosevelt galten lassen.

#### Saboteur und Hetzer

In Ungarn wurde gerade noch zur rechten Zeit ein Sabotageatt verhindert, deffen Ausübung großen Schaden verursacht und vielen Menschen das Leben getostet hätte. Als Austister wurde der Jude Befeffy entlarvt, der auch sein Nachtkabarett in den Dienst begerischer Verleumdungsattionen gegen die Achsenmächte gestellt hatte.



Stürmer-Arciv

Co fcaut er aus!

Die "Comeiger Alluftrierte Reitung" bringt bas Bilb bes berftorbenen Brofeffore Stook, ben fie als ben "Bater bes fcmeigerifden Strafgefegbuches" rübmt. Brofeffor Stook mar fein geborener G ger, fonbern ein geborener Jube. Es ift alfo eine Tatfache, bag bas Strafgefegbuch ber Schweis bon einem Juben berfatt murbe, Da ift es begreiflich, bag bie "Schweiger Illuftrierte Beitung" biefen judis iden Profeffor Stoop in aller Offentlichteit belobigt. Die Juben ber "Coweiger Illustrierten Beitung" wiffen, bat bas von ihrem Raffegenoffen Stoof berfatte foweigerifche Strafgefegbuch in feinen Baragraphen fo gugerichtet ift, bag es jedem Suben (fie find alle Berbrecher!) ein Leichtes ift, im Falle feis ner Aberführung burch irgenbeine lodere Dafche bes Strafgefesbuches bindurchzuschlüpfen. Das bentete bie "Coweiger Illuftrierte Beitung" bamit an, bag fte ertbarte, Brofeffer Stoot batte bafür geforgt, bag and "im Berbrecher ber Dienich gefehen werbe". Mis Menichen bezeichnen nämlich bie Inden fich felbft. Die Richtjuden find für fie teine Menichen, fonbern Tiere. Alfo, wenn ein Jube in ber Schweig bor Bericht tommt, bann muffen bie Richter auf Grund bes bom Juben Stoof berfaften Strafgefete buches bie judifchen Berbrecher nicht als Berbrecher, fondern als "Menfchen" anfehen, beren Auserwählts heit berlangt, bag man fie bemgemäß freundlich bebanbelt.

Berlag "Der Stürmer" Nürnberg Baubischrifteiter: Ernst Siemer. Verlagsleiter t B. Otto Gakner berantw für Anzeigen: Gustab Verlag "Der Stürmer" Nürnberg. Biermann Druck: Willmb sämtlich in Nürnberg. R. R. Breisliste Nr. 7 galitig.

Die Juden sind schuld am Kriege!

#### RESERVACE UNGARY

VII.

## Es wird gemanichelt

#### Anteshaltungen mit Juden im Shetto

Mis ber Nationalsozialismus im Jahre 1933 in Deutschland gur Macht gefommen mar, glaubte man, beim Gudentum hätte fich über Nacht ein großer Umschwung vollzogen. Die gleichen Juden, die bisher felbstbewußt, herrisch und maglos frech gewesen waren, wurden plötistich besicheiten, demittig und freundlich. Sie überboten sich gegenseitig in dem Bemühen, der Lessentlichteit vorzutäusten, daß das jüdische Bolt eine Gemeinschaft fliller und redlicher Staatsbürger sei und leine Schuld trage an den antijudischen Magnahmen ber neuen Beit.

In Ungarn fette bas Ermaden bes Bolies erft elf Jahre fpater ein. Und es dauerte elf Jahre langer, bis ber Inde auch in biefem Lande gu bem altbewährten judischen Trid Buflucht nahm, in ber Maste des unschuldig verfolgten Biedermannes das Bolt zu belügen und das Mitteid all jener wachzurusen, die das sidisische Komödiensviel nicht durch fchauten. Um und selbst davon überzeugen zu ton-nen, wie nun die Juden in Ungarn ihr raffiniertes Täufdungsmanöber burchführen, nahmen wir jede fich bietende Gelegenheit mahr, mit Juden gu fpres chen und und mit ihnen zwanglos zu unterhaften. Bor allem aber fuchten wir in den Chettos Kontaft mit ben Juben gu befommen und ihr Gebaren und Gehabe genau gu ftudieren.

#### 3m Ohetto

Bieber wandern wir burch bie engen Gaffen bes Indenviertels. Die Topen, die uns begegnen, murben bon uns fast alle bereits gestern photographiert. Wir haben also bente Zeit, uns in aller Ruhe mit den Juden zu unterhalten. Die hebrüer wissen nicht, wer wir such dass wir Stürmerteute sind, das aber fchon gar nicht! Lits Deutsche ertennen fie uns natices lich obne metteres und wir haben auch gar feine Arfache, Dies nicht wiffen gu laffen.

Es ift nicht leicht, für die Art und Beife, wie fich die Juden um unsere Gunst bemühen, die richtigen Worte zu sinden. Ihr ganzes Getue ist salbungsvoll und ölig, und die schleimige Art, wie sie sich an uns beranwauzen, erregt von Ansang an unseren Wider-

"Wenn de herren wollten geftatten . . ." Det Berlaub ich möchte bemerten dage ....

"Leiber gibt es unter fins e Bortion Ganoben und mer auftändigen Juden muffen dafür bugen..."

(Der alte Krampf! D. B.)
"Hab' geheert, Daitschland ist sehr scheenes Land
— mechte gerne hin nach Daitschland . . . . . (Der fäme
uns gerade recht! D. B.)

"Mer Alidden find e fleißiges Bolf und haben ichon geleistet viel ..." (Ja, an Gannereien! D. B.)

"Wollen be Beeren nicht besuchen meine Wohnung . . ?" (Dante, wir haben von gestern her noch



Cine echte Sara!

Colde und viele abnliche Maufcheleien laffen wir minutenlang über uns ergeben. Wir müßten feine Indentenner fein, würden wir biefes scheinheilige "Anfingen" and nur eine Sefunde eruft nehmen. Die Brider find ja mit allen Waffern gewaschen. Es ift und ohne weiteres tlar, was sie mit ihrem Gerede zu erreichen beabsichtigen. Ja, in einigen Füllen miffen wir fogar erfennen, daß die Juden mit bem Gedanten fpielen, mit uns - - ein Gefchäft madjen gu tonnen. Leica-Filme gum Beifpiel find febr begehrt. Und Weschäft ist eben Beschäft! Auch im Ghetto!

Im Gegensatz zu ber Unterhaltung mit ben "affimilierten" Inden nehmen die Gespräche mit ben orthodogen Inden völlig andere Formen an. Bor



Die Chettohere



Die drei Großgauner des Chettos

allem gilt bies für bie Rabbiner! Wiederholt bemühen wir uns, mit Rabbis ausführliche Gespräche anzuknüpfen, aber es gelingt uns fast nie, zumindest nicht fo, wie wir es gerne haben niöchten. Die Rabbiner find finster und verfallossen, überlegen jedes Wort, bevor sie es aussprechen und suchen so schnell wie möglich zu entwischen. Ans ihren tatten Angen spricht ein abgrundtieser haß auf und "Gojim", die wir und vermeffen haben, in ihr Ghetto einzudringen. "Die Rabbiner find die gefährlichsten Vertreter

ber Judenheit", meint unfer Begleiter.



Chetto-Idnil: Im Sinterhof Sämtliche Bilder Stürmer-Archib



"Warum werde ich benn fotografiert?", fragte ber Rabbi und zupfte nervos an feinen Ringelloden

"9tein!"

,98cin!"

"230 denn bann?" "Wo anders!"

"Ja! Rabbiner find nicht etwa Priefter ber mo-faischen Religion, fondern Lehrmeifter des Berbrechens. Gie erflären ben Juden das rabbinifche Schrifttum fo, wie es verstanden werden foll. Gie zeigen ben Inden die Ruiffe auf, die fie in ihrem Ranbaug an der nichtsiidischen Menfchheit benötigen. Bit das Rabbinertum einmal ausgerottet, dann geht das gange Indentum vor die Hunde!"

Wenig Erfolge haben wir auch bei unseren Unterhaltungen mit den alten Jübinnen. Gie find gu-

jedes Wort evfaufen. Ja, fie machen fich nicht eine mal die Milhe, uns ihre ohnmächtige Wat nicht filhlen zu laffen.

Um fo redfeliger aber find die jungen Juden-

wir all ihre Photographierwünsche erfüllt, ober gor

ihren nie versagenden Redestrom mit angehört, so stimden wir wohl noch hente im Ghetto. Die jungen Aübinnen sind hänfig nicht einmal schlecht gewachsen, altern aber sehr rasch und entwickeln sich dann schneckt

an jenen "Safen", deren uns hunderte und Taufende

begegnen. In ihrer turgen "Blütezeit" aber fühlt fich jede junge Südin als "moderne Efther"

"neuzeitliche Judith" und geizt nicht mit ihren "Reizen", wenn die Möglichkeit besteht, fich oder der

jüdischen Gemeinschaft badurch Vorteile zu ver-

gu beschreiben. Go ergibt sich g. B. zwischen einer

Und neugierig find die Sudinnen, es ift faum

Das hat schon seine Grimbe!" jefnöhit mid mürrifch. Man muß ihnen "Weil es uns Spaß macht!" "Photographieren Gie mich auch?" "In!"
"Ich bin aber nicht schön angezogen!" weiber und vor allem bie Judenmädchen. Sätten "Macht nichts!"

"Bas toftet ein Bilb?" "Nichtst"

"Und friege ich bann auch ein Bilb?" ,Bielleicht!

jungen Subin und und folgenbes Gefprach.

"LBobl von der "Magyar Futar"?"

"Wohnen Gie in Budapeft?"

"Warum find Gie jeht hier?"

"Die Herren sind doch sicher von der Presse?"

"Soffentlich! Ich freue mich fcon!"

Wir haben die Jubin photographiert. Wenn fie Diefe Stürmer-Musgabe gu Geficht befommt, fieht fie ja ihr Vild. Und damit haben wir wohl auch ihren Bunfch erfüllt. Ober? -

Ernft Siemer. (Fortsehung folgt!)



Die neugierige Rebetta



Rinder des Teufels Much ihnen ift das judifche Rainszeichen bereits ins Beficht gefchrieben



Die lette Fortfetung ichlof:

Doch nichts von allebem geichab. Bolizet und Gericht gingen "eigene Bege". Diefe Bege waren fo eigenartig und bas Bertabren ieder Sachtichteit und Gerechtigteit in einem berartigen Mage hohniprechend, daß auch darauf naber eingegangen werden muß.

XXX.

# Die "eigenen" Wege der Polizei

Die Arbeit ber Koniber Polizei und ihres Chefs Debitius haben wir bereits fennen gelernt.

Am 25. März trat weiterhin ber Polizeitommisfar Wehn aus Berlin in Konits auf den Plan, um die Ermittelungen der Koniter Polizei weiterzustreiben. Seine Marschrichtung stand unter der uns verhohlenen Devise: Nicht Juden, sondern Nichtsjuden sind die Täter.

Bu seiner Unterrichtung zog Wehn in den ersten Tegen auch einen alterprobten, damals schon im Rubestand, lebenden Konitzer Polizeideamten hecan, der in vielen Fällen bei der Aufflärung von Verbrechen beachtliche Erfolge erzielt hatte. "Wie denten Sie über den Fall Winter, Derr Kollege?" war die erste Frage Wehns. Der Gefragte entwicklie der Berliner friminalistischen Größe die bishrigen Wahrnehmungen und fam zu dem flaren Hinveil, daß alle Spuren in das Lager der Juden sühren. Wehn hatte darauf nur die erregte Antwort: "Was, Sie glauben auch, die Juden sind es gewesen? Dann kann ich Ihre hilfe nicht brauschen."

Wehn ftürzte sich in die Arbeit. Vernehmung folgte auf Vernehmung Er suchte unermüdlich, den Verdacht der Täterschaft auf Vichtinden zu lenken, batte damit aber keinen Ersolg. Wehe dem Zeugen, der die Inden belastende Aussauen machtel Solche Beugen wurden schliecht behandelt, grob augefahren, in stundenlangen Kreuzverhören abgekämpft und dam, in augestiche Midersnriche" verwickelt, als "unglaubwürdig" abgetan. Das war in der Hauptsfache die Wehn'sche "Aufklärungs"«Arbeit.

Den tatfächlich verdächtigen Juden tat er nichts zuleide, behandelte sie bei Zeugenvernehmungen äußerst entgegentommend. Das offen ausgesprochene Urteil der nichtjüdischen Bevölterung über Win nürdig, dagin, daß er ieden Nichtjuden sür unglaubwürdig, dagegen jeden Juden für wahrheitstiedend und "anständig" halte. Diese "Alustlärung" nichtjüdischer (Wehn sprach immer von "christlichen") Zeugenaussagen, d. h. die Unglaubwürdigteit der Nichtjuden "sestzussellen", war der dentbar günftigste Schub für die verdächtigen Juden und so auch einer der Eründe, daß einerseits der Word nie ausgetlärt wurde, zum anderen die Stimmung der Kontper Nichtluden immer erbitterter wurde.

Ein Beifpiel für die "Auftlarungen" bes Behn:

In bem bon ihm geführten Ermittelungsverfahren trat auch eine Frau Mathilbe Borchert als Beugin auf. Gie hatte über ein Weiprach ber jubis schen Familie Matthäus Meyer auszusagen. Mit ihrer Aussage wurden die Juden belaftet. Bas tat nun Behn? - Er fette an den Schluß bes Bernehmungsprotofolls ben Bermert, bag bie Beugin ihre Ausjage jum Schluß widerrufen hatte. Man wurde bie Beugin aber im fpateren Masloff-Broges auch bor bem Schwurgericht vernommen und machte bie gleichen Aussagen. Als ber Präfibent ihr vor-bielt, sie hätte biese Aussagen boch bei ber ersten Bernehmung widerrufen, ertlärte fie, daß ihr bas garnicht eingefallen mare. Gelbft ber Bolizeibeamte hantelmann, ber bei ber erften Bernehmung zugegen war, mußte zugeben, von einem Biderruf nichts gehört zu haben.

Also hatte Wehn auch mit Brotofollfälschungen gearbeitet. Durch einen Zusall tam diese eine an das Licht der Offentlichseit. Wer weiß aber, wieviele für die Austlärung des Berbrechens wertvolle Aussagen Wehn gegenstandslos gemacht hat.

Auf Die Ermittelungstätigfeit Wehns durfte auch feine Behandlung bes Falles Siegfried Gifen. ft abt aus Schlochau ein bezeichnendes Licht werfen. Es war festzuftellen, ob Gifenstädt in der Mord. nacht, alfo in ber Racht bom 11. auf ben 12. Marg, im Kranfenhause "Canft Borromand-Stift" an-wefend war ober nicht. Bur Klarung Diefer Frage bernahm Wehn ben Juden Gifenftadt und Raffegenoffen Lewinity. Beide befundeten, daß Gifenftabt in ber fraglichen Racht im Rrantenhaufe gewesen ware. Run ware es boch selbstverftandlich gewesen, ben Leiter bes Krankenhauses ober bie bienfthabenden Schweftern gu vernehmen. Das tat Wehn aber nicht. Warum nicht? - Man wird bei ihm, als Rommiffar des Morddezernates der Reichshauptftadt doch mirflich nicht annehmen tonnen, doß bei ihm Unfähigfeit vorlag. Dhne Zweifel lag in Diefer Unterlaffung die Ginhaltung eines gang beftimmten Spitems, bas wie ein roter Faben ourch alle Umishandlungen tief, nämlich bas Beftreben, Juden auf feinen Sall belaftet ericheinen gu laffen.

So griff auch Wehn im Falle Eisenstädt zu einem bedenklichen Entlastungsmittel. Er sandte dem Schutzmann Beyer zur Krankenhausverwaltung mit dem strikten Auftrage, seitzustellen, "bis zu welchem Tage Eisenstädt im Krankenhause verpstegt worden var." Das war bis zum 17. März der Fall gewesen. Damit hatte Wehn "aufgeklärt", daß Eisenkädt in der Wordnacht im Krankenhause anwesend war.

Nun hatte Wehn aber das Pech, daß der Fall Eisenstädt auch in dem Schwungerichtsprozeß gegen Mastoff zur Sprache kam, wobei Wehn einen wenig günfrigen Eindruck hinterließ.

Das größte Befremden in ber nichtjüdischen Bevölkerung rief aber Wehns offensichtliche Schonung ber Familie Lewh hervor. Obwohl doch gerade sie am stärksten belastet war, bachte Wehn garnicht daran, gegen sie vorzugeben. Nicht einmal eine ordentliche Haussuchung nahm er vor. Im Mas.off-Brozeß dieserhalb zur Rede gestellt, ertlärte er: "Daschon zwei Haussuchungen stattgefunden hatten, hielt ich eine weitere nicht für nötig. Später hat mich Lewy selbst darum gebeten, ich habe mich aber nur auf den Keller beschränkt."

Auf der gleichen Linie lag Wehns Zuneigung zu allen, die ihm im Bestreben, die Juden zu entlasten, Beistand leisteten. Keinliches Aufschen erregte es, als Wehn am 6. Verhandlungstage des Maslossenschies auf eine diesbezügliche Frage des Präsidenten zugeben nuchte, mit Dr. Kuppe eine ganztägige Spristour nach Danzig gemacht zu haben. Der Juden Dr. Ruppe war befanntlich im Austrage der Jadenschaft als Sachverständiger ausgetreten, um die durch vier nichtsüche Gerichtsärzte selfgestellte Verblutung Winters in einen Tod durch Erstickung umzureden. Rebendei hatte dieser Jude mit seinem Austreten eine heitere Note in die ernste Stimmung der im Gerichtssaale anwesenden Auhörer getragen, besinders, als er seine Aussagen — wild "mit de Dänd" redend — abschloß mit den Worten: "Ich blaib dabai — Erstuckung!"

Daß Wehn bei dieser Arbeitsmethode auf ber Suche nach ben Mördern zu feinem positiven Ergebnis fam, ist durchaus verständlich.

### Polizei und Juda Hand in Hand

In raffinierter Weise hatte die Indenschaft immer wieder den Verdacht aus Nichtinden gelenkt. Ein Beweis dafür, daß Juda in dieser Husicht nach gang bestimmten Nichtlinien vorging, dürfte ein Artisel des Juden Manihner in der "Israelitischen Wochenschrift" (Ar. 27/1900) bieten, in dem es u. a. hieß:

In Konit liegen die Dinge für die Antifemiten noch schlimmer hier ist der Berdacht berechtigt, daß der Mord von vornerein geplant und ausgeführt ist, mit der Absicht, inn den Juden in die Schube zu schieben. Das ganze Berhalten der antisemitischen Wortsührer und der antisemitischen Presse zwingt zu dieser Annahme...

Antisemitentum und Verbrechertum sind insofern sast identistue Vegriffe, als es wohl Verbrecher geben mag, die keine Antisemiten sind, Antisemiten aber, die keine Verbrecher sind, nicht geben kann. Ter Staat ist disber noch nicht zu der Erkenntnis gekangt, daß er diesem besonderen Verkentung verbrechertum besondere Ansmertsamkeit zu schen Urjache habe. Er läßt es vielmeder mit anscheinend unerschöpflicher Langmut gewähren."

Hierzu sei zunächst bemerkt, daß dieses Audenblatt wegen der unerhörten Gleichstellung aller Indengegner mit Verbrechern nicht angesaßt wurde, wäßerend Zeitungen — wie die "Staatsbürger-Zeitung", die "Germania" u. a. —, die das Verbrechen von Konih als "Ritualmord einer jüdischen Sette" nur angedentet hatten, der Prozeh gemacht wurde.

übrigens liefert bieser Erguß eines verlogenen stülischen Schreiberlings den Beweis für das justes matische Borgehen der Juden bei den von ihnen versübten Ritualmorden dahingehend, die so gut wie erwiesene Schuld von sich abzuschütteln und auf Nichtjuden zu wälzen. Das Judentum wollte demnach

in Konig nicht nur die Nichtsuden schlechthin, sondern gang besonders die Judengegner unter ihnen treifen

Wenn wir uns den zweiten Absat der jüdischen Frechheit vornehmen und statt "Antisemiten" das Wort "Juden" seigen, dann haben wir die Wahrheit gesagt. "Judentum und Verbrechertum sind nicht nur sast, sondern tatsächlich gleichbedeutende Begriffel" Das beweisen uns nicht nur die jüdische Beschichte und insbesondere die Geschichte der jüdischen Ritualsword, sondern ganz verbieders bestellt vor dass Weltzudentum verbrechene — Weltkrieg und alle die Verbrechen in diesem Ariege an den Böltern, die sich den Vernichtungsplänen Judas widersehen.

Wie die Juden in Konit - Hand in Sand mit ben Behörden - bie Judengegner zu erledigen trackteten, dafür ein Beispiel:

Bie bereits bekannt, war ber Sack, in dem der Oberkörper Winters eingenäht gefunden worden war, früher im Besitse des nichtjüdischen Schneidermeisters Blath hatte aber einwandstei nachgewiesen, daß der Sack in der Zeit vor dem Morde in den Besit der Schwester des Juden Lewy üvergegangen war.

Plath war als Jubengegner bekannt. Sein 1899 verstorbener Bater war sogar der einzige Judengegner in Konits, der offen gegen die Juden auftrat. Grund genug für Juda, den Sohn zu bekämpfen und wirtschaftlich zu vernichten. So wurde ron den Juden das Gerücht planmäßig verbreitet, den Mord an Winter hätte Plath begangen. Er hätte mit Winter in homosexuellem Verschr gestanden, Winter wäre ihm aber unbequem geworden, weshalb er ihn umgebracht hätte.

Ohwohl diefes Berucht gang offenfichtlich ber Babobeit wiberfprach, griff Behn es fofort auf, er-

Harte jest offen, daß nur "warme Bruder" (Berliner Ausbrud für Somofequelle) ben Mord begangen hatten und - ber Babrheit guwider -, bag biefe "nur unter ben Chriften" gu finden feien, Begn padte ben "Ball Bloth" mit allem Gifer an, patte aber wieder Bech. Er ftief bei Blath auf einen Menschen, der fich durchaus nicht einschüchtern ließ. Blath wies nach, daß er am Mordtage von mittags bis 1 Uhr nachts mit mehreren Berfonen ununterbrochen zusammen gewosen war und beantragte auch fogleich die eidliche Bernehmung Diefer Berfonen. Diefem Untrage murde auch ftattgegeben, womit bie Angaben bes Blath burch bie Bengenvernehmung voll bestätigt wurden und Wehn wieder einma! vergeblich "aufgetlärt" hatte. Die judifche Behauptung, Plath ware homofeguell veranlagt, erwies fich als gemeine Lüge.

Mit dem von den Juden in die Welt gesetzten homosexuellen Verschleierungskniff muffen wir und wohl oder übel etwas näher befaffen.

Auffallend war, daß diefer Einwand von heute auf morgen schlagartig die Bresse beschäftigte; dems nach muß er von irgend einer zentralen Stelle gestartet worden sein. Sogar in einer Broschüre wurde dieses Moment

Sogar in einer Broschütte wurde dieses Moment lang und breit behandelt. Es ift jedoch unmöglich, auf dieses geistige Erzeugnis einer sexuell durch und durch versendten Kreatur näher einzugehen, da es nichts anderes ist, als eine über 64 Seiten gehende Aneinanderreihung der perversesten Schmutzigkeiten. Obwohl als Verfasser ein Paul Forster zeichnete, scheint der geistige Vater, wenn nicht gar der wirtliche Verfasser dieser Sauerei das homosexuelle Oder-Wildschwein Magnus Hirscheld — selbstwerständich Jude — gewesen zu sein. Gar zu aufdringlich wird im Text auf ihn hingewiesen und auch dessen Buch "Der urnische Mensch" empfohlen denen, die "mehr darüber erfahren wollen".

Der gar zu burchlichtige Zweck biefer Schandichrift war erftens, ben Verdacht von den Juden abzulenken, zweitens, Winter als Homosexuellen hinzustellen und brittens Propaganda für die Aushebung des § 175 des Reichsstrafgesethuches zu treiben.

Mucs in allem eine Schweinerei fondergleichen - fübifchen Gehirnen entsprungen.

Daß auch ber geschworene Jubenfreund Dr. Fr. Frank, seines Zeichens "tatholischer Pjarrer und ehemaliger deutscher Reichstags- und baherischer Landtagsabgeordneter" mit breitem Behagen in die zleiche Kerbe einhieb, sei am Rande vermerkt.

Mit einem einzigen der vielen Ablentungsmandver hatte Juda bei Wehn allerdings tein Glück, nämlich mit dem Bestreben, den Verbacht der Täterschaft
auf den nichtjüdischen Fleischermeister Soffmann
zu sensen. In diesem einen Falle ging Wehn nicht
mit. Er sam vor Abschluß seiner Konitzer Tätigseit
sogar zur Ersenntnis, daß doch Juden die Möcder
gewesen sein müssen und brachte den bei ihm garnicht erworreten Weur auf, das auch zu verennen. In
seinem Schlußbericht an den Preußischen Minister
des Innern schrieb Wehn u. a.:

"Der Berdacht gegen den Fleischermeister Hoffmann muß nach den eingehenden Ermittelungen
aufgegeben werden; die gegen den Schneidermeister Plath und Genossen verfolgten Spuren haben
ebenfalls irgend einen positiven Undalt nicht erbracht; es bleidt allein der Berdacht
gegen die Juden bestehen, und es
muß auf Grund der Ermittelungen
angenommen werden, daß der Täter
unter den Juden zu suchen ist."

Diese Erkenntnis tam leiber viel zu spät, benn gar zuviel Porzellan hatte Wehn zuvor zerschlagen und vor allem den Juden Beit und Gelegenheit gegeben, die letten Spuren zu verwischen.

Anscheinend ist Wehn ob bieses Besenntnisses später ganz gehörig gerüffelt worden, benn als er im Massoff-Prozeß auf seinen Bericht festgesent werden sollte, drehte und wendete er sich nach allen Richtungen.

Auf die Fragen der Verteidiger erklärte er ausweichend: "Ich muß bemerken, daß ich nicht von der Idee ausgegangen bin, daß ein Ritualmord zum Zwede der Blutentziehung vorliegen könne, aber ich hielt die Möglichkeit nicht für ausgeschlossen, daß ein Aberglaube oder sonst etwas der Sache zu Grunde Iteaen könne."

Als die Berteidiger weiter in Wehn drangen, um ihn zu veranlassen, Farde zu bekennen, sprang ihm der Oberstaatsanwalt Laut bei mit der Erslärung: "Es ist mir zweiselhaft, ob die Besugnis des Herrn Wehn überhaupt so weit geht, ob es vollständig der Ansicht seiner vorgesetten Dienstbehörde entsprucht, daß er über den Gang seiner Ermittelungen in den Einzelheiten so genaue Ausstunft gibt."

So wurde es in Konitz gemacht!

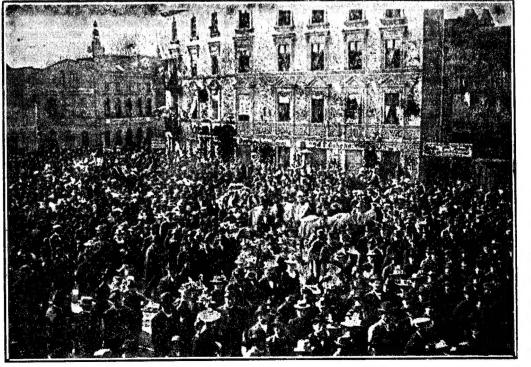
#### Ein Nichtiude foll unbedingt der Mörder sein

Als neue kriminalistische Größe aus Berlin erschien am 15. Mai 1900 der Polizeiinspettor Wegander Braun in Konip.

Braun, ber ansangs seiner Koniber Tätigkeit noch mit Wehn zusammen arbeitete, machte sich hierbei bessen Methode zu eigen, sa, er ging noch radikaler gegen alle nichtjüdischen Beugen vor, behandelte dagegen seben Juden mit ausgesuchter Höslichkeit und Zudortommenheit.

Während Wehn schließlich boch noch zur Aberseugung gelangte, baß der Mord von Juden bezansen worden wäre, blieb Braun dem Grundsattreu, dem er in seinem Ermittelungsbericht gegen den nichtjüdischen Fleischermeister Hoffmann mit solgenden Ausführungen Ausdruck gab:

"Non ber, für das ganze Christentum beschämenden, während ber Ermittelung von Janatifern oder Ignoranten erhobenen Blutbeschuldigung — Mitualmord — als Motiv sehe ich selvsch



Stürmer:Archib

Das Begrabnis Ernst Winters

verständlich ab, da eine solche nur der Bosheit oder finfterftem Aberglauben entfpringen tann.

Das Borgeben gegen hoffmann war die erfte eigene Amtshandlung Brauns in Ronit, mit der er sich als ber bedingungslose Handlanger Judas ent-larvte. Als solcher handelte er auch nach bem Bem-Bip ber Juden, jeden Alitualmord ben Michtjuden in Die Schube gu schieben.

Wir tennen biefe Mehtobe bes Jubentums. Ange-fangen von Trient (1475) bis auf Reuftettin, Sturg, Polna in den zwei Jahrzehnten vor dem Fall Ronig und auch nach ibm in Riew, Brestau und Bladbed. Weshalb follte es in Ronit anders fein.

Die Juden hatten gleich nach ber Auffindung bes Oberförpers Winters — im Mönchsee — planmäßig die Spuren des Mordes zu verwischen getrachtet und alles unternommen, den Verdacht auf Nichtjuden gu lenten. Go berbreiteten fie erftmals bas Gerücht, auf bem Dache bes hoffmann'ichen Schup. pens mare ein Urm Winters gefunden worden, bemnach feien hoffmann und feine Gefellen die Morder.

Wie fustemattich Juda vorging, tam tm Mastoff-Brogef gur Sprache. Bereits am 15. Marg tam ber Ronitger Schachter Benmann gu bem Bemeindevorsteher Jojef Grabowit in Frantenbagen - ber befanntlich am Mordtage burch ben Taglohner Lasfowsti eine Ruh an Lewy geliefert hatte — und erzählte ihm, daß Hoffmann "fcmer verdächtig" set. Alls Grabomis fragte: "Beshalb?", ertlärte der Jude: "Nu, der Winter hat mit der Tochter vousfiert, bielleicht bat ber hoffmann fie babet betrof-Scheinheilig fügte Deymann noch bingu: "Schabe, unfer guter Altmeifter!"

Lastowsti, ber das Gespräch mit angehört hatte, fagte gleich nach bem Weggange bes Juden gu Grabowit: "Wenn bas man nicht beim Lewy gefchehen

Bu welchen frampfhaften Mitteln Juda griff, um Boffmann zu belaiten, zeigte bie Tragifomobie mit bem "Erbichlüffel". Am 12. April erschienen namitch mit besonberem Fuhrmert ber Armenunterftützungsempfänger Anders und feine Chefrau Anna aus Rittel, tehrten im Gafthaus "Golbener Lome" ein und veranstalteten bort einen aufgelegten Hotuspotus mit gang niederträchtigem Untergrund.

Mittels eines Erbichluffels" und eines "Erb. buches" beantworteten bie beiben minberwertigen Subjekte Fragen, die mit der Ermordung Ernst Winters im Busammenhange standen.

Der Schwindel murbe folgenbermaßen abgewidelt. Die beiben Unbers' hielten je mit swei Fingern ein altes abgegriffenes Buch, das fogenannte "Erbbuch". Aus dem Buche heraus, an einer Schnut, hing ein großer rostiger Schliffel, ber "Erbschlüffel". Nun wurden Fragen gestellt. Wenn Buch und Schlüffel in ihrer Lage blieben, bedeutete es die Antwort: Rein. Fiel bagegen Buch und Schlüffel zu Boden, war bas bie Antwort: Ja. Nebenbei gesagt, hatte bas Schwindlerpaar es wortwörtlich in ber Sand, Bud und Schluffel unbeweglich zu halten, oder fallen zu laffen. Alfo maren die beiden es felbit, die

die "Antworten" erteilten. Es ware ja Sache jedes Antwortsuchenden ge-wesen, sich mit dieser Gautelei abzusinden, zumal fie nichts toftete. Die abgefeimte Michtswürdigfeit lag jedoch in der Formulierung der Fragen und ber "Untworten" Sarauf. Beide legten nämlich nur Bert auf Fragen, die nach ben Urhebern, Musführenden und Mitwirtenben anläglich bes Wtorbes an Ernft Winter geftellt murben.

So lauteten die Fragen, ob der Jude soundso Geld zur Borbereitung bes

Morbes gegeben bat. ob ber Lewy ben Winter ermorbet bat,

ob Soffmann ber Diorber ift,

ob Unna Soffman Winter in ben Tod gelodt hat, ob fie ben Urm Binters auf ben Friedhof getragen

und ähnlich; b. h. es waren noch weitere Fragen zugelaffen, die fich auf eine Schutd hoffmanns und seiner Tochter Anna bezogen.

Und nun die eigentliche Gemeinheit. Alle geftellten Fragen nach ber Schulb ber Juden murben mit "Mein", dagegen Fragen nach ber Schuld Soffmanns und feiner Tochter mit "Ja" beantwortet".

Giner ber Frager - Johannes Burch aus Ronin - hatte die Sache sofort durchichaut und die Polisei beranlaßt, der Gemeinheit ein Ende zu bereiten.

In der Berhandlung bor bem Schöffengericht gu Ronit am 11. August 1900 murden die beiden "Bahrfager" perurteilt - allerdings nur wegen "groben Unfuge" und nur gu te brei Wochen Saft. In Birt. lichfeit hatten fie boch wegen öffentlicher falicher Unschuldigung - noch dagu in Sinficht auf einen Mord - befraft werben muffen.

Leiber wurde in ber Gerichtsverhandlung bie Frage nach der Urheberschaft und Finanzierung Diefes niederträchtigen Unternehmens nicht geflart, ja,

nicht einmal geftellt, So arbeitete Juda in Konits gegen den Nichtsuden

Run war hoffmann in Konit allfeits als ein reblich geachteter Mann befannt, war Sansbefiger, Obermeifter der Bleifcherinnung und Stadtverordneter. Muf tie in Ronit berbreiteten Gerüchte hin gab es in ber nichtjudifchen Bevolterung nur eine Stellung. nahme, nämlich bie, baß es abfolut ausgesch'offen fei, daß hoffmann mit dem Morde irgend etwas

bu tun haben tonne. Die Judenschaft batte aber bafür geforgt, baß Diefe Geriichte auch an die Staatsanwaltschaft gelangten, Die bereits am Mittwock, ben 14. Mars eine peinlichst genaue Saussuchung im Soffmannden Anwesen, insbesondere in ber Gleischerei, batte durchführen laffen. Sogar bie Düngergrube, bie im Berfahren gegen Soffmann fpater noch gu einer befonberen Bebeutung tam, murbe mit aller Gorafalt bon oben bis unten burchfucht. Irgend etwas Belastendes wurde nicht gefunden. hoffmann wies auch einwandfrei die Personen nach, mit benen er den ganzen 11. März über beisammen gewesen war.

Muf bas Ergebnis der Sanssuchung und ber Bernehmung der Alibizengen hin blieb Hoffmann seitens bes Gerichtes und auch des fpater in das Ermitt. lungsverfahren eingreifenden Behn unbehelligt bis ber Bolizeiinspettor Braun in Tätigfeit trat.

Braun war beim Attenftudium auch auf ben Bericht über bie vorerwähnte Saussuchung gestoßen und glaubte, nun gu einem großen Schlage ausholen gu fonnen. Trop bes einbeutigen Saussuchungeprototolls und der ebenfo unbelaftenden Prototolle über bie gablreichen Bengenvernehmungen, fertigte Braan - lediglich auf ber Grundlage ber filbischen Beichulbigungen - eine formliche Antlageschrift gegen Soffmann und beffen bamals vierzehnjährige Toditer Anna an und übergab diefe Schrift ber Staats-

Der Erste Staatsanwalt Settegast beantragte auf Grund der Braun'ichen "Anklageschrift" bei dem Untersuchungsrichter des Landgerichtes Konit auch fofort die Voruntersuchung gegen Soffmann und bef. fen Tochter, sowie bie unverzügliche Berhaftung bei-

der. Auf biesen Antrag bin eröffnete ber Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann die Boruntersuchung, lehnte jedoch die Verhaftung vorläufig ab, da ihm Die von Braun vorgebrachten Berbachtsgrunde nicht ausreichend genug erschienen. Hierauf beeilte sich Braun ju erflären, ben Soffmann und beffen Todter "febr balb gu einem Geftandnig gu bringen, den Mord begangen zu haben".

Die gerichtlichen Magnahmen gegen Soffmann erregten in gang Deutschland ungeheures Muffeben und löften, gang besonders in Ronit, berechtigte Empörung aus.

Bemertenswert ift, bag Dr. Bimmermann erft am Mai die Untersuchungen in Der Winter'ichen Mordfache übernommen hatte. Der bisherige Bearbeiter Diefes Falles, Landgerichtsrat Schuls, war Anall und Fall nach Danzig verfett worden. Unscheinend hatte es ben bon den Juden beeinflugten maggeblichen Stellen nicht gepaßt, daß Schuls außer ber Saussuchung gegen Soffmann nichts unternom-

men hatte. Wie eigenartig Braun feine "Berdachtsgrinde" aufgebaut hatte, dafür ein Auszug aus feiner "Unflageschrift":

Nach der Ausfage des Ghmnafial-Professors Bratorius wollte dieser am Wtordabend gegen 19 Uhr bon ber Mauerftrage ber ben "fchredlichen Schret eines Menfchen" vernommen haben. Aus diefer in ben Alten gefundenen Musfage tombinierte Braun nun folgenbermaßen:

Neben der Synagoge befindet fich der Solgidub-ben, worin Soffmanns Wagen fteben; in biefem Schuppen haben zwischen fieben und acht Uhr abends ber Tertianer Winter und Unna Soffmann unsittlichen Umgang gepflogen, ber Bater Boffmann hat fie babei getroffen, ein großes Blei-fchermeffer bervorgezogen und ben Winter Derartig in den Hals gestochen, daß der Ropf gleich abgeschnitten wurbe."

Man bedente: bas fchrieb ein Berliner Rrimi. nalinfpettor! Wenn das der fleine Morit - Diesmal tein Jube gemeint — in einem Schulauffat geschrieben hatte, nun, barüber hatte man gelacht. Da bas aber ein ausgewachsener Kriminalist fchrieb, fann man nur fagen, daß er judifche Infinktlofig-teit und Unverfrorenheit schon in überreichlichem Mage in fich aufgenommen hatte.

Für biefe ungeheuerliche und - wie gefagt mehr als dumme Kombination hate Braun nur eine tatsächliche Unterlage, nämlich, baß abends irgend jemand aus der Gegend ber, in der Hoffmanns Schuppen ftand, geschrien hatte. Alles andere war im wahrften Sinne bes Wortes blutige Phantasie judifchen Behirnen entsprungen. Bir muffen hierbei an die Erzählung des Juden Beymann in Frankenhagen benken. Das war am 15. März. Genau basselbe behauptete Braun in seiner "Anklagesschrift" am 25. Mail

(Fortfetung folgt.)



Die Judenlippe

(Stürmer-Archiv)

#### Sonderbare Zeitgenossen:

(XVIII.)

#### Die Kawenner

Ge fällt nicht immer leicht im Leben, Begang'ne Tehler zuzugeben. Mus diefem Grunde wendet man Die Austlucht mit "la

"Ja — wenn ich bas zubor bernommen, Bar' fowas niemals vorgefommen! 3a - wenn ich baran hatt' gebacht, Batt' ich gang anders es gemacht!"

Und folche Leute nennt ber Kenner Der Rurge halber nur Jawenner; Sie haben ja gu jeder Beit Die Ausred' mit "ja - wen

Jawenner find bor allen Dingen Much beute taum mehr umzubringen. Sie würden felbft, wie ich fie tenn', 3weihundert Jahre alt, ja — wenn . . .

Ernft Siemer

#### Ein veruanischer Gotha vor 300 Kahren

Der alljährlich erscheinende bekannte "Go-thaische Hoffalender", furz der "Gotha" genannt, hat ein ehrwürdiges Alter erreicht, denn er besteht bereits seit 180 Jahren. Eine Abart dieses die Abstammung der fürstlichen Familien enthaltenden Werkes ift bas "Weimarer historisch-genealoge Taschenbuch des gesamten Adels jehudäischen Ursprungs", kurz genannt "Semigotha", das in zwei Aussagen 1912 und 1913 von Baron Wilhelm Picks von Witkenberg herausgegeben wurde. Es ist eine Sammlung aller im Mannesstamme aus jüdischem Geblüt hervorgegangenen Abels= familien.

Aber schon vor mehr als 300 Jahren gab es eine solche Art Gotha in Peru. Zu jener Zeit bildeten fast ganz Siid- und Mittelamerita sowie Mexiko eine spanische Besitzung, deren bedeutendste Stadt Lima die Residenz bes Bigefonigs von Beru war. Dort hatte fich ein reicher und exflusiver spanischer Abel angefiedelt, und so war es nicht zu verwundern, daß im Jahre 1612 ein gewisser Mejia de Oranda einen Almanach herausgab, in weldem alle in Spanisch-Amerita lebenden taftilianischen Aristofraten verzeichnet maren.

Bald aber entdectte man zur größten überraschung, daß in dem Almanach merkwür= digerweise auch Marannen-Familien (getaufte fpanische Juden) eingetragen waren. Diese hatten ben Berfaffer bestochen, und gegen eine Handsalbe von 50 Pesos je Kopf schmuggelten sich die Juden in das Verzeichnis der spanischen Granden. Der Standal gelangte zur Kenntnis der Inquisitoren und das Inquisitionsgericht erklärte ben "peruanischen Gotha" für keherisch und befahl seine Vernichtung; doch wird noch heute ein Exemplar in ber Biicherei der Geschichts-Atademie in Ma-Dr. 3. brid aufbewahrt.

Was nutzt es wenn Duschweigst, -dein Nebenmann aber schwatzt, als wüßte er nicht um was es geht!

Stopft ihm das Maul! Pfeift ihn an Warnt itin!

Stettin, Stammhaus gegr. 1846.

Das große unentbehliche Lehr und Nachschalgewerk Neue Bücherei für Handwerk und Gewerbe" Setriebsorganisation / Vertrieb / Rapitalbeschaffung / Einkauf / Einf. und dopp Buchführung / Rechnungswesen / Kalkulation / Formularwesen / Materialwirtschaft / Witschafts und Organisationsgeschichte / Recht und Rechtsgang / Rechtsbeziehungen zu Kunden u. Lieferanten / Arbeitsrecht / Muster von Verträgen, Klagen und Klageerwiderungen. Gesamtumfang 3060 Seiten Die Bücher sind in Ilds sigem Stil geschrieben. Durch in Frage und Antwort gehalten Leitfäden ist eine Überpräfung des angeeigneten Wissenstoffes ermöglicht 8 Bände mit Leitfäden 54 – RM einschl Versandspesen Auf Wunsch Monatsraten v 5.40 RM 1. Rate bei Liefg 4 Bände des Werkes das der Leistungsertüchtigung und Retriebsführung dient werden sofort geliefert die restlichen Bände nach Erscheinen Erfüllungsort Bertin-lich terfeide R Wichert, Buchhandlung, Berlin-Lichterfelde 1 N.

teiner kann mehr geben als er hattjeder Kaufmann macht es sich heute
zur besonderen Pflicht, die knappen,
aber markenfreien Nahrungsmittel,
wie KNORR Suppen- und Soßenwürfel,
gerecht zu verteilen. Allerdings kann
er der heute eo enormen Nachfrage
nicht knmer entsprechen da auch die
Rohstoffe die man für Suppen- sen
doßenwürfel braucht größtenteils für
die Wehrmacht verarbeitet werden.
Deng — Nahrung let Waffel

Stottern u. a. nerv Hemmung, nur Angst Ausk, frei. Hausdörter, Breslau 16 K.

Waschwinke. Gutes Spülen der Wäsche ist unbedingt nötig, um auch die geringsten Spuren der Waschmittel zu entfernen. Man gebe dem Spülwasser Sylva bei lege die Wäsche hinetn und lasse sie eine zeitlang ziehen. Darauf wird unter ständigem Wasserwechsel so lange gespült, bis das Spülwasser klar bleibt. Sylva eignet sich auch als Bleichmittel; hier genügt ein Eßlöffel voll auf einen Eimer voll kaltem Wasser. Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Dresden,

Räder müssen rollen für den Siegi Daher konnen Sie auch nicht in allen zur besonderen Pflicht, der Mahrungsmittel, wie KNORR Suppen- und Soßenwürtel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann gerecht zu verteilen. Allerdings der Volksgesundent. Homöohaltung der Volksgesundent. Homöohaltung der Volksgesundent. Homöohaltung der Volksgesundeit. Ho braucht, dann werden nicht wenige alles, sondern alle gensg haben. Dies gilt ebenso für DARMOL, das auch beute in steigendem Maße hergestellt wod in Verkehr gebracht wird. -Darmol-Werk Dr.A. u. L. Schmidgall. Wien

Die Krönung jedes Essens ist die gute Tunke. Auch mit einfachen Zutaten läßt eie sich schmackhaft herstellen. Die Hauptsache, sie fällt nicht wässerigdünn aus. Da gibt es einen kleinen Kniff, um das zu vermeiden. Man dickt und bindet Tunken mit dem mitchgeborenen Milei G.

ins Feidpostpäckchen gehört unbedingt Bfasit-Puder. Die Föße der Soldaten sind durch die großen Marschleistungen besondere überanstrengt. Efasit-Puder besonders überanstrengt. Etasit-Puer-verhütet Siasen. Berenen und Wund-laufen, wirkt angenehm kühlend in des-infizierend. Also. Ins nächste Feldpost-päckchen Efasit Puder. Eine Streudose Mk. .75, Nachfüllbeutel Mk. .50. Er-hältlich in Apotheken Drogerien und Fachgeschäften. Kostenlose Druckschrift vom Togalwerk München 27/6.

Tabletten, Tes, Auszüge gegen vieler-lei Leiden z. B. Lapidar gegen Arte-rienverkalkung, in Apotheken oder bei Apotheker A. Erren, Freiburg i, Br Prospekte verlangen?

Fragen Sie den Graphologen! H. P. Karpinski, Hamburg-Wohldorf L.

Sich das Leben zu versüßen . . . ist sicherlich eine angenehme Vorstellung. Aber "Versüßen" bedeutet in der Küchensprache dasselbe wie "versalzen". Und gerade bei Süßstoß ist die Gefahr des Versüßens riesengroß. Bedenken Sie: Süßstoß-Aaccharin besitzt die 4501ache Süßkraft von Zucker. Wie leicht nimmt man da zuviel. — und weniger schmeckt besser! Deutsche Süßstoß-Gesellschaft m. b. H. Berlin W 35.

Ameisenhisse gegen öllederreißen? Die hellkräftige Eigenschaft der Ameisensäure enthält in vollkommener Weise das von Apotheker H. Weitz gefundene Borameisensäure Präparat Salakiba D. R. P. 538 855. Bei seinem Gebrauch bildet sich ständig gasförmige Ameisensäure dringt in die Drüsen und Gewebe ein und vernichtet dort bakterientötende, den Stoffwechsel regulierende Arbett, während die schädlichen Ablagerungen der Ausscheidungsprodukte auf natürlichem Wege entiernt werden. Dadurch erklärt sich die vorzügliche Heilwirkung des Salakiba bei allen Stoffwechselkrankheiten, namentlich Rheuma, Ischias und Gliedetreißen verschiedener Art, Schachtel Perlen 3.—RM. Kurpackung (Inhalt: 3 Schachteln Perlen). Rheuma-Erkrankte und Stoffwechselleidende erhalten kostenlöse Druckschrift 10 durch Chemische Fabrik Apotheker Weitz, K.-G. Berlin-Lichterfelde-Ost, Boothstraße 22.

#### Das kann auch der Feind wissen:

unsere Ernährung im 5. Kriegs-jahr bedeutend besser ist als im 3. Jahre des 1. Weltkrieges

trotz Terror und Nervenkrieg die deutsche Jugend kern-gesund ist.

deutsche Arzneimittel nach dem Kriege allen Völkern zum Segen gereichen werden. eispiel:

Silphoscalin-Jabletten

1

Darüber wollen wir heute sprechen) Carl Bühler, Konstanz Fabrik pharm. Präparate,

# **Was wir da Itysagen** Jedanken zum Weltgeschehen

#### Abwärts

Ein englisches Blatt fagt, Mifter Eben ftebe auf leitendem Boften.

#### Das ift fcon mehr ein gleitenber Poften! Rein Beweis

Bor bem UEM. Bunbesgericht ftand fürglich wegen Riesenschiebereien ein Jude, der, wie sich aus den Alten ergab, nicht vorbestraft ift.

#### Er hat fich eben bisher nicht erwischen laffen!

#### Der Belaftete

Gin USM.-Blatt nennt Roofevelt ben ftarten

Ja, wie ftart muß er fein, daß er die jüdischen Retten trägt, ohne fie gu fpuren!

#### Unter Freunden

Die nordameritanische Wochenschrift "New Weet" schreibt deutlich und flar: "Wenn wir wollen, bann tonnen wir bas Empire ichon jest bernichten!"

Schon jest - ba hat bas Empire alfo nur noch eine Onabenfrift.

#### Der Angerufene

Der USA.-Oberrabbiner forbert feine Schafe auf, täglich für ben Gieg zu beten. Wenn die Juden beten, beten fie gum Teufel!

#### Logische Folgerung

Roofevelt ertlärte, bie Moral werbe fiegen. Die "Allierten" alfa nicht!

#### Morbland

Die USA.-Buchverleger beflagen fich, daß Rriminals und Gangfter-Romane in den Staaten faum noch Abfat finden.

Dieje Romane werben eben trop aller Blutrunftigfeit bon ber Wirflichfeit noch weit übertroffen!

#### überfüttert

Ein USA.-Blatt meint, allmählich würden die Ameritaner fenfationsmiibe.

Dauernd Entenbraten fann eben fein Denich

#### Amerifanisches Tamilienleben

In Los Angeles ift es ben Richtern gestattet worden, im Schnellverfahren 14 Ehescheibungen in einer Stunde auszusprechen. Giche überfcbrift.

#### Unangenehmer

Die "Times" meint, in England gebe fich niemand Täuschungen bin.

Aber jeder wird fich Enttäufchungen hingeben müffen!

#### Das alte Lied

Sir Don Baron Jahatilaka, der Bertreter der Regierung von Cepton in Indien, ftarb auf bem Wege nach Colombo bon Delhi im Klugzeug. Das Flugzeng war ihm bom Bigefonig Lord Mavell perfonlich gur Verfügung gestellt worden.

Ber fich mit England einläßt, läßt fich mit bem Tob ein!

#### Indistrete Frage

Churchill fprach von feinem Bertranten.

Db damit ber Allfohol gemeint ift?

#### Ginmand

Roofevelt erflärte, in Amerifa werbe feine Raffe bevorzugt. Mein, aber eine Raffenmifchung!

#### Der Gipfel

Ein englisches Blatt fchreibt von ber Wohlfabrt in Inbien.

Di och gemeiner geht es nicht!

#### 3hr Arieg

Die "Dimes" fchreibt, in England fei man Die Invasion gut vorbereitet gewesen.

Das merft man am Berhalten der Juden an ber Londoner Borfe!

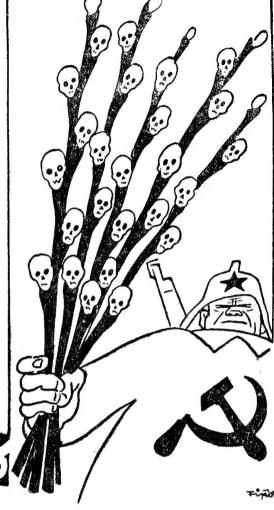
Baul Beye.



Zweierlei Wirkung

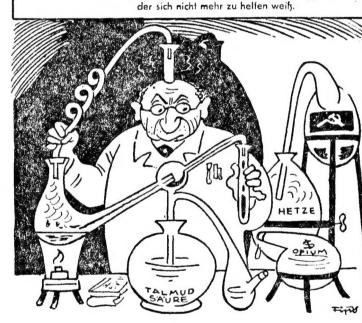
Den Judenknecht reißt's ins Verderben, Er muß für ein paar Penny sterben.

Der Großverdiener aber lacht, Für ihn ist ein Geschäft gemacht.



Den "Freunden der Sowjetunion"

Die sich um Moskaus "Freundschaft" mühen, Kann niemals etwas anderes blühen.



Vergeltung Im Bunker sitzt ein fetter Greis,

Die Gift-Destille

Ausgekochter Judengeist

Und die Probe nicht besteht,



Schwere Kisten

Juden, die sich sahen siegen, Dem, was deutsche Arbeitskraft

# HAMMER

Las Schutz Zeichen für die Original-Erzeugnisse

HAMMER BRENNEREI Schürger& Co. & HEILBRONN

WEINBRENNEREI UND FABRIK FEINER LIKORE

HAMMER HAMMER HAMMER HAMMER



#### Der Telegraph ist kriegswichtig!

Darum übe Zurückhaltung auch im Telegrammverkehr!

Wie aller Handel und Wandel zur Wie aller Handel und Wandel zur Zeit auf den Krieg ausgerichtet ist, muß auch der Telegrammwerkehr im Kriege in erster Einie kriege und wehrwirtschofffühen Zwecken dienen. Nachrichten minder wichtigen Bitiellen – besouffers Clüdewünsche u. ä. – Könuen, rechtzeitig aufgegebennauchbrieflichoder durch Postkarte übermittelt werden. Sie belasten sonst die Telegraphenleitungen über das zulässige Maß und behindern und verzögern den Austausch der notwendigen und wichtigen Nachrichten. Den ke stett darsn, und übe auch hier die nötige Zurückhaltung!





schließlich von den deutschen Arznei-mittelfirmen beliefert werden. Angestrengt müssen wir schaffen, um mit der uns verbliebenen Belegschaft den großen Bedarf zu decken. Wir bitten daher um Verständnis, sollte sich die Belieferung einmal etwas verzögern.





## Ein Bohrer hin,

wertvollesRohmaterialvergeudetl Bei einiger Aufmerksamkeit hätte dieser "Unfall" vermieden werden können. Noch wichtiger sind Unfälle, die uns selbst dabei zustoßen könnten. Selbst eine "kleine Verletzung" kann eitern, Schmerzen verursachen und zu ihrer Behandlung kostbare Zeit in Anspruch nehmen. Darum auch kleine Wunden schützen mit einem Stück

TraumaPlast

#### Wäsche ohne Punkte? Sie können in drei lahren mehr Wäsche

besitzen als andere Hausfrauen, ohne daß Sie dafür Punkte brauchen, Sie müssen allerdings darauf achten, durch systematische Wäschepflege die vielfachen Schadensmöglichkeiten von Ihrer Wäsche fernzuhalten. Wäsche, die sonst entzweigegangen wäre, wird pach lahren noch gut und tadellos sein. Näheres hierüber. und besonders über die Vermeidung von Wäscheschäden aller Art, finden Sie in einer wertvollen Henkel-Lehrschrift, die Ihnen kostenlos zugesandt wird.

Als Drucksache an:

Persil-Werke, Düsseldorf

Ort: